

Goldene Stadt oder Babylon ?

Verkündigungsbrief vom 18.05.1997 - Nr. 19 - Gen. 11,1-9
(Pfingsten)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Bei einem Besuch in Prag, der Hauptstadt der tschechischen Republik, erzählte uns die *Stadtführerin Lore* von den Geschichten und Sagen im Zusammenhang mit der Entstehung Prags. Es war die Rede von einer tschechischen Fürstin namens *Libuse*, die eine prophetische Begabung hatte.

- Eines Tages berichtete sie den Stammesfürsten von einem Traum. Am Ufer der Moldau im mittelböhmischen Becken habe sie in einem Wald einen Mann gesehen, der mit seinem Sohn die Schwelle seines Hauses zimmerte. Die Männer sollten ihn aufsuchen. An der Stelle, wo sie ihn antreffen würden, sollten sie dann eine Burg gründen. Um diese Burg herum werde einmal eine Stadt entstehen, deren Ruhm bis zu den Himmeln reichen werde. Die Stammesfürsten fanden alles so, wie *Libuse* vorhergesagt hatte. *Libuse* habe dann der entstehenden Stadt den Namen *Praha* gegeben, nach dem tschechischen Wort für Schwelle (prah).

Sicher geht es hier um den „sagenhaften“ Ursprung einer Stadt mit heute 1,2 Millionen Einwohnern zu beiden Ufern der Moldau, deren Gründungsgeschichte mit Mythen und Legenden verbunden ist. In Handel, Politik und Kultur ist Prag eine bedeutende Metropole Europas. Man nennt sie die Goldene Stadt mit ihren 270 Türmen.

Wie steht es um ihren Ruhm, der bis zum Himmel reicht? Im Zusammenhang mit dieser *Libuse*-Bezeichnung muß man unmittelbar an den Turmbau zu Babel denken, von dem in der heutigen Lesung im ersten Buch Moses (Genesis, Kp. 9) die Rede ist.

- Bei Ausgrabungen im Ruinenfeld des alten Babylon in der Ebene von Mesopotamien (heute Iran und Irak) wurden möglicherweise die Grundfesten des Turms von Babylon gefunden. Der Turm mit einem Fundament von 90 Metern im Quadrat stieg stufenförmig in mehreren Stockwerken an. Sie dienten als Wohnräume. Die Spitze des Turms sollte wie ein Wolkenkratzer nach oben zeigen. Man wollte quasi das Firmament und den Wolkenhimmel „erreichen“.

Wir denken heute an New York, Tokio und Frankfurt. Die neuen Bankzentren mit ihren Wolkenkratzern lassen die Kirchen neben ihnen wie Streichholzschachteln verschwinden. Die Erbauer des Turms von Babylon wollten mit ihrem Werk sich selbst einen Namen machen. Man suchte nach Ruhm und Anerkennung als größter Baumeister aller Zeiten. Man will andere Gebäude an Größe übertreffen, seine Überlegenheit zeigen. Das geschieht heute zusätzlich durch Satelliten, Mond- und Sternraketen.

- Geht es nur um Menschenruhm und nicht um die Ehre Gottes wie bei den Kathedralbauten im Mittelalter, dann werden alle Wolkenkratzer unserer Zeit genauso enden wie der Turm zu Babel.

Gott greift ein und zerstört die Werke des menschlichen Hochmuts. Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben, weil der gerechte Gott seiner nicht spotten läßt. Alle Städte und Türme, die menschlicher Stolz errichtet hat, werden durch Gottes Strafgerichte zusammenstürzen.

Was in gottloser Gesinnung entsteht, trägt den Kern der Vernichtung in sich. Da die Menschen ohne den heiligen Geist einander nicht mehr verstehen, werden sie oft selbst zu Vollstreckern der göttlichen Strafgerechtigkeit, wie die Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels im August/September des Jahres 70 n. Chr. bewiesen hat.

Gottlose Historiker leugnen diese Zusammenhänge.

- ❖ Da gibt es z.B. viele Verfilmungen über den Untergang des Riesenluxusschiffes „*Titanic*“ in der Nacht vom 14. zum 15. April 1912. Aber kein einziger Regisseur berichtet über die gottlosen Werftarbeiter, die mit Flüchen und Gotteslästerungen den Bau dieses Schiffes vorantrieben. Sogar an die Schiffswände schrieben sie ihre atheistische Gesinnung. Da stand in Riesenlettern auf der einen Seite oberhalb der Tauchlinie: „*Nicht einmal Christus kann es versenken.*“ An anderer Stelle hieß es: „*Weder Gott noch der Papst*“ oder „*Weder die Erde noch der Himmel können dich verschlingen.*“

Zwar wurden diese gottlästerlichen Aufschriften mit Lack überstrichen. Um ihretwillen schrieb aber ein katholischer Angestellter der Schiffswerft an seine Verwandten in Dublin:

- *„Ich bin überzeugt, daß das Schiff wegen der Blasphemien, die seine Wände bedecken, nicht in Amerika eintreffen wird.“*

Der Mann hat leider recht behalten: Jeder kennt den äußeren Ablauf der Katastrophe und des Untergangs der „*Titanic*“.

Die wahren Hintergründe aber sind auch bei sog. Fachleuten entweder unbekannt oder werden bewußt ausgeklammert wegen der ungläubigen Grundeinstellung. Der Eisberg bei Neufundland, der für das Schiff zur tödlichen Falle wurde, hat die Worte „*Weder Gott noch Papst*“ entzweigeschnitten. Noch am Mittag hatte der gottlose Schiffskapitän Smith seine Lästerungen zum Besten gegeben. Auch er mußte seine gottlose Verwegenheit mit dem Leben bezahlen.

- ❖ Mit den blasphemischen Sätzen wollte man Gottes Ohnmacht und die menschlich-technische „Allmacht“ unter Beweis stellen.
- **Gott nahm den Fehdehandschuh an und brachte den unwiderlegbaren Beweis, wer hier all- und wer hier ohnmächtig war.**

Es ist immer eine unsagbare Dummheit und Torheit, den dreifaltigen Schöpfer und Erlöser herauszufordern. Wichtig ist noch — auch davon ist in den Filmen über die

„Titanic“ nie die Rede — daß Gott vor dem endgültigen Verschwinden des stolzen Ozeanriesen durch zwei Priester jenen Passagieren geistliche Hilfe zukommen ließ, die sich im Angesicht des Todes mit Gott versöhnen wollten.

- *Pater Josef Peruschitz* aus Bayern und *Pater Byles* aus England trösteten die Gläubigen und absolvierten die Katholiken. Bevor das Schiff versank, beteten sie dann mit den Passagieren den Rosenkranz, während die Kapelle spielte: „*Näher mein Gott zu dir.*“

Wer seinen Glauben lebt, dem werden auch irdische Katastrophen zum Heil, womit ihm die ewige Katastrophe erspart bleibt.

Wie ist es nun mit der Goldenen Stadt Prag, deren Bauten und Türme zum Gipfel reichen?

- Ohne Bekehrung nützen auch die schönsten Goldkuppeln nichts. Die Vorhersagen über das Los der Goldenen Stadt im Zusammenhang mit dem Hinweis auf die Ereignisse im dritten Weltgeschehen, das mit ABC-Waffen ausgetragen wird, sind verheerend.
- *Der blinde Jüngling von Böhmen* sprach im Jahre 1356 vor *Kaiser Karl IV.* davon, daß im Zusammenhang mit dem dritten Weltkrieg, der der kürzeste aller Kriege sein werde, das Volk in Böhmen durch den Krieg vernichtet und das Land verschüttet werde. Prag werde ein Trümmerhaufen sein. Zur Zeit der Kirschblüte werde die Stadt vernichtet werden. Es würden nur wenige überleben. Und die Bauern würden das Land beackern mit der Bemerkung: Hier hat Prag gestanden!
- Der bayerische Hellseher des 20. Jahrhundert, *Alois Irlmayer* (1894—1959), bestätigte die Prognose des blinden Jünglings aus dem 14. Jahrhundert mit seiner Bemerkung: „*Die Goldene Stadt wird vernichtet.*“

Sollten diese beiden die Wahrheit gesagt haben, dann müßten wir die Frage stellen, warum diese prachtvolle Stadt das Schicksal Babylons und der „Titanic“ erleben könnte.

- Wenn diese Vorhersagen stimmen, dann ist die Ursache für die Zerstörung im Aufstand der Tschechen gegen Rom und den Papst zu sehen.

Sicher war es Unrecht, *Jan Hus* beim *Konzil zu Konstanz (1415)* zu verbrennen. Aber daß er gegen die göttliche Struktur der hierarchischen Kirche polemisierte und damit *Wiclif* aus England unterstützte, ist keine Frage. Der Kampf gegen die Kirche wurde in den *Hussitenkriegen* immer erbitterter. Ein antirömischer Affekt wurde gezüchtet. Der Aufstand gegen die Kirche wurde von dort dann im 16. Jahrhundert nach Deutschland übertragen. Die Tschechen ließen sich in diesen unglückseligen Kampf gegen die Kirche Jesu Christi verwickeln. Je antirömischer man wurde, um so nationalistischer und chauvinistischer wurde die Einstellung zum eigenen Volk. Verbissen und verkrampft, voller Ablehnung und Haß gegen Papst und Kirche.

Das war das schlechte Ergebnis, das immer schlechtere Früchte zeigte. Dazu kam nach 1945 das große Unrecht der Vertreibung der Deutschen aus dem Land. Zu einer solchen Maßnahme gibt es kein Recht. Auch nicht nach allen national-

sozialistischen Greueln im Lande. Was Hitler und die Nazis angestellt haben, darf man nicht allen Deutschen in die Schuhe schieben.

Auch bei der letzten Erklärung zur Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen wird die schwere Schuld Prags nicht zugegeben. Die Deutschen werden nach wie vor einseitig beschuldigt.

Das Unrecht der Vertreibung wird beschönigt und im Grunde geleugnet. Diese Uneinsichtigkeit, die eigene Fehler nicht zugibt, kann dennoch nicht die schwere Schuld vor Gott aufheben. Dazu kommt die schwere Schuld der tschechischen Kommunisten im Kampf gegen die katholische Kirche im eigenen Land in den vier Jahrzehnten bis zur Wende 1989.

Was nützt die politische Wende ohne religiöse Bekehrung?

- Nur die Rückkehr Prags und des Landes zum katholischen Glauben könnten verhindern, daß man nicht eines Tages die Goldene Stadt ein neues Babylon nennen muß.